

Paibacher Zeitung.

Nr. 283.

Subscriptionenpreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzj. fl. 16, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 11. Dezember.

Insertionspreis: Für kleine Inserate die zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr. 1 bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

1885.

Ämtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Dezember d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Statthalterei-rathes bekleideten Bezirkshauptmann August Freiherrn Czajka von Winstetten zum Statthalterei-rath bei der Statthalterei in Wien allergnädigst zu ernennen geruht. *Tafse m. p.*

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. November d. J. den mit dem Titel und Charakter eines ordentlichen Universitäts-Professors ausgezeichneten außerordentlichen Professor der Psychiatrie an der I. I. Universität Graz, Dr. Richard Freiherrn von Kraft-Ebing, zum ordentlichen Professor des bezeichneten Faches an der gedachten Universität allergnädigst zu ernennen geruht. *Gautsch m. p.*

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. November d. J. den Director der Lehrer-Bildungsanstalt in Bregenz, Johann Billel, zum Landes-Schulinspector allergnädigst zu ernennen geruht. *Gautsch m. p.*

Nichtamtlicher Theil.

Die Situation in Kroatien.

Ugram, 8. Dezember.

Es geschah nun im Laufe von einigen Wochen zum drittenmale, daß unsere Opposition mit dem Antrage hervortrat, der Landtag möge den Banus und den betreffenden Sectionschef in den Anklagestand versetzen. Jedemal aber wird ihre Lage kläglich, nicht nur durch den Mißerfolg bei der Abstimmung, sondern noch mehr durch die Unzulänglichkeit und die Magerkeit der Debatte. Den Mangel an treffenden Beweisen und an wahrer Empfindung ersetzt Herr Dr. Posilovic durch die primitive Umrüstung seiner Paradoxen, Dr. Mazzura durch die Länge und Kleinlichkeit seiner forensischen Redseligkeit, Dr. Tuskan durch die kräftigen Mittel seiner wenig sympathischen Stimme. Vorgektern war es schon gar ein wahrer Jammer von einer bedeutungslosen Debatte bei einem so bedeutenden Antrage.

Bei uns entsteht, bald von ungarischer, bald von kroatischer Seite angeregt, öfters die Frage: ob der

kroatische Landtag mit den parlamentarischen Befugnissen ausgestattet ist, mit anderen Worten, ob die kroatische Regierung durch ein sie verurtheilendes Votum des Landtages zum Rücktritte gezwungen werden kann. Mit großer Beharrlichkeit wird ungarischerseits dieses Recht dem kroatischen Landtage bestritten, während wir in Kroatien gerade das Gegentheil mit Nachdruck behaupten. Wenn man aber ganz objectiv die Frage beurtheilt und sich durch vorgefasste Meinungen nicht irreführen läßt, dann muß jedem auf den ersten Blick klar werden, daß, wenn zwischen Landtag und Regierung ein Gegensatz in Fragen des Ausgleichsgesetzes entstehen sollte, wenn der Landtag auf den Gedanken käme, die Aenderung jenes Gesetzes zu verlangen, dann nicht die Regierung, sondern der Landtag weichen müßte; andererseits aber die Regierung sich nicht auf die Dauer halten könnte, zu welcher sich der Landtag in Fragen der inneren Verwaltung Kroatiens in eine beharrliche, consequente und berechtigte Opposition setzen würde, — nur daß diese Opposition nicht berechtigt, nicht consequent und erfolgreich sein wird in jenem Falle, wenn der Landtag den Banus und seine Regierung in inneren Fragen à tout prix bekämpft, weil sie in ihm einen entschiedenen Anhänger des Verhältnisses zu Ungarn haßt. Mit anderen Worten: die parlamentarische Regierung ist in Kroatien nur unter der Voraussetzung möglich, daß das Verhältniß zwischen Kroatien und Ungarn außer Frage und über allen Zweifel erhaben steht.

Sollte sich jemand durch diese Ansichten zur Enttäuschung hingerissen fühlen, der möge Beruhigung in der Wahrnehmung suchen, daß es damit auch in Ungarn dieselbe Bewandnis hat. Ein Reichstag der extremen Linken in Ungarn wäre auf keinen Fall imstande, die ausgleichsfreundliche und den Ausgleich erhaltende Regierung zu verdrängen. Von Bismarck wollen wir gar nicht reden, der durch seine geniale Kraft und seine beispiellosen Verdienste sich zur Erklärung berechtigt fühlt, daß er durch die Gnade seines Kaisers Minister geworden ist und dem Reichstage zum Trost so lange auf seinem Platz aussharren wird, so lange dies seinem Herrn beliebt wird. Auch in Dänemark wehrt sich der König und die Regierung gegen die factiöse Opposition des Landtages mit Entschiedenheit und Erfolg.

Wenn es aber in der Natur der Dinge liegt, daß der kroatische Landtag nicht leicht und nach Belieben seine Regierung verdrängen kann, dann muß

er das Gesetz über die Verantwortlichkeit der Regierung desto höher schätzen und mit umso größerer Vorsicht und Klugheit diese kostbare Waffe in Anwendung bringen. Sie ist geschaffen worden, um die autonomen Rechte und die Verfassung zu schützen. Bei ruhiger Erwägung wird man leicht einsehen, daß sie ohne die moralische Einwilligung der Krone nicht aus der Scheide gezogen werden kann. Wenn die Krone nicht von der Gerechtigkeit des Landtages völlig überzeugt ist, wird sie den Landtag in demselben Augenblicke auflösen, in welchem die Stellung der Parteien zu dem Antrage sich erweist. Schon aus diesem Grunde darf man nur im äußersten Falle, nur bei der klarsten und evidentesten Verletzung der wichtigsten Gesetze zu dieser Waffe greifen. Aber die Opposition hat keine einzige dieser Rücksichten ins Auge gefaßt.

Als die Archivfrage entstanden ist, hat die von Leidenschaft beherrschte Opposition, einige Literaten ausgenommen, wenig um die Archivschriften getrauert und noch weniger an ihre Rettung gedacht. Blind, wie die Leidenschaft stets ist, hat sie ihre ganze Aufmerksamkeit und Kraft auf einen Punkt concentrirt: Jetzt ist es an der Zeit, jetzt ist die schönste Gelegenheit, diesen verhassten Banus zu stürzen! Aber es war weder Zeit noch Gelegenheit dazu, und die Mittel, die sie zu diesem Zweck angewendet hat, waren die verkehrtesten von der Welt. Man tobte wie besessen um sich, und welcher Monarch wird je die Wahrung der Autorität und die Macht an Töblichkeit ausliefern?

Man sage nicht: die Opposition wird provociert. Lange vor der Archiv- und Wappenfrage ist das Ausgleichsgesetz für null und nichtig erklärt, ist jeder, der nicht in diesen wüsten Lärm einstimmen wollte, sowohl in der Presse als im Landtage zum Verräther und Räuber gestempelt worden. Mit ausgesuchter Bosheit und Grobheit wurden Graf Pejačević und Baron Zivkovic zu Feinden des Vaterlandes ausgerufen. Umsonst trachtete die Regierung und ihre Partei mit Schonung vorzugehen, mit nützlichen Handlungen zu versöhnen, mit Beweisen zu überzeugen. In der Schonung sah man nur die Schwäche und das schuldvolle Gewissen; durch Grobheit und Verleumdung wollte man die selbstbewusste Stärke der Opposition demonstrieren. Ein bekanntes Mitglied der Opposition, welches das Martyrium preist, aber in die Höhle des Löwen zu steigen nicht das Herz hat, rief so oft im Landtage aus: „Entweder werden wir euch, oder ihr

Genilleton.

(Nachdruck verboten.)

Manuela.

Roman von Max von Weichenthurn.

(88. Fortsetzung.)

Bruder und Schwester.

Das Innere des Gasthauses „Zur silbernen Rose“ sah heute noch genau ebenso aus, wie vor sechs Jahren, als Madame von Walbau darin gewohnt hatte. Die Möbel erschienen verbraucht und die Ueberzüge verschoffener, aber es war alles dasselbe. An dem einen großen Fenster des Zimmers, welches einst Madame von Walbau inne gehabt, saß eine Dame und blickte mit milden Augen hinaus auf die Straße. Es war Lucy O'Donell, die Schwester Roderichs, ein kleines, zierliches Wesen, an der nur die großen, melancholischen Augen an den Bruder erinnerten.

„Dies ist der Ort!“ flüsterte sie leise vor sich hin. „Rossegg war das Schloß. Endlich, endlich! Doch wie wird es enden? Muß ich zu Grabe gehen, ohne zu erfahren, ob er lebend oder todt ist, oder wird mir hier Klarheit werden? Wenn ich nur den Ruth hätte, zu Roderich, meinem treuen Bruder, meinem besten Freund, davon zu sprechen! Aber ich darf es nicht. Wenn er noch am Leben wäre und sie begegneten einander, Roderich würde ihn tödten!“

Eine innere Thür gieng auf, und Roderich O'Donell trat zu der Schwester ein.

Er hatte es für eine Laune gehalten, als Lucy den Wunsch geäußert, für einige Tage von London aus nach dem stillen Wilschetter überzusiedeln, ehe die

Geschwister England wieder verließen, und er hatte ihr nicht entgegen sein wollen.

Jetzt prüfte er mit einem langen Blick das nachdenkliche Gesicht der Daßenden.

„Lucy,“ sprach er dann, „ich vergaß, dir beim Frühstück zu sagen, wo ich gestern abends gewesen bin. Ich begegnete einem Herrn, dessen Bekanntschaft ich vor einigen Tagen hier in der Gegend machte, und er bestand darauf, mich mit sich zu jener Dame zu nehmen, der, vom Gewittersturm überrascht, ich vor kurzem Hilfe leistete, von einem kleinen Landsee ans Ufer zu gelangen. So kam es, daß ich den Abend auf Schloß Rossegg zubrachte.“

„Rossegg?“

Wie ein Schrei kam die Frage aus ihrem Munde.

„Ja, auf Rossegg, einem Schloß, das etwa drei Viertel Stunden von hier entfernt liegt. Ich wurde sehr freundlich von der Dame des Hauses empfangen; ja, mehr. Kaum hatte sie erfahren, daß ich nicht allein in dieser Gegend weile, als sie mit aller Bestimmtheit von mir forderte, dich als Gast nach Schloß Rossegg zu bringen.“

„Wich?“

„Ja! Jener geringfügige Dienst, den ich ihr erwies, bewegt sie dazu, zu behaupten, daß ich ihr das Leben rettete. Ich für meine Person habe die Einladung abgelehnt und bleibe bei meinem Entscheidungspruch. Für dich aber habe ich mir die Sache überlegt. Die Familie vom Schloß wird dich heute besuchen; wenn du es vorziehst, mit ihnen zu gehen, so habe ich nichts dagegen einzuwenden.“

„Besteht die Familie aus Baron Rossegg und seiner Gemahlin?“

„Seiner Gemahlin und Lady Cäcilie, ihrer Cousine. Wenn du nichts dagegen einzuwenden hast und

dir die Sache angenehm ist, so sehe ich nicht ein, weshalb du nicht von ihrem freundlichen Antrage Gebrauch machen solltest.“

Ihre Augen leuchteten auf.

„Nach Rossegg,“ flüsterte sie, „ich werde gern gehen. Ich verlange danach, den alten, ehrwürdigen Herrensit, von dem ich viel gehört, zu sehen; ein Besuch dort wird mir große Freude bereiten. Kennst du denn Lord Rossegg und seine Gemahlin oder deren Cousine von früher her?“

„Die letztere!“ versetzte Roderich O'Donell. „Du wirst dich bald mit ihr befreunden, denke ich!“ fügte er hinzu, worauf er das Zimmer verließ.

Träumerisch blickte Lucy ihm vom Fenster aus nach, als er wenige Minuten später die Straße hinabschritt.

„Lady Cäcilie?“ murmelte sie vor sich hin. „Wo nur hörte ich schon diesen Namen und woher kennt er sie?“

Eine Zeitlang saß Lucy sinnend. Dann plötzlich richtete sie sich auf.

„Ich will den alten, treuen Landry befragen“, murmelte sie. „Spielt dieses Mädchen in Roderichs Leben eine Rolle, so weiß er sicher, wie beide zu einander gestanden.“

So kam es, daß Lucy O'Donell gar bald ersuhr, was die Vergangenheit betraf.

Landry war noch gerade dabei, ihr alles zu berichten, was er wußte, als eine elegante Equipage vor dem Gasthaus „Zur silbernen Rose“ vorfuhr.

Baby Rossegg und Cäcilie entstiegen demselben und wurden unter vielen Büßlingen des Wirtes zu Miß Lucy geführt, welche sie mit der ihr eigenen ruhigen, vornehmen Würde begrüßte.

(Fortsetzung folgt.)

werdet uns aufhängen lassen!" Und trotz alledem behauptet die Opposition unverwunden: sie wäre promoviert.

Nein, auf diesem Wege winken keine Erfolge, keine Siege, keine Vorbeeren. Der einzige Märtyrer dabei ist das Land!

Reformen in Volks- und Mittelschulen.

Bereits wiederholt wurde auf die Uebelstände hingewiesen, welche sich daraus ergeben, dass der tägliche Unterricht an den allgemeinen Volksschulen auch im strengsten Winter schon um 8 Uhr morgens beginnt. Da nicht zu verkennen ist, dass für Kinder im zarten Alter mit einem frühzeitigen Schulgange bei rauher Witterung manche, insbesondere sanitäre Gefahren verbunden sein können, hat sich Se. Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht Dr. v. Gautsch bestimmt gefunden, den niederösterreichischen Landesschulrath zu beauftragen, sofort das Geeignete zu veranlassen, dass die Ortschulräthe von Wien sich mit der Frage wegen Verlegung des Beginnes des vor-mittägigen Schulunterrichtes im Winter auf eine spätere Stunde, als die bisher übliche, beschäftigen und diesbezüglich Beschlüsse fassen. Wie verlautet, dürfte dieser Vorgang auch auf die Provinzen ausgedehnt werden, wo die Kinder oft noch im Dunkeln weite Wege bis zur Schule zurückzulegen haben.

Gleichzeitig wurde der Landesschulrath beauftragt, darüber zu berichten, ob es sich aus denselben Motiven nicht auch empfehlen würde, den täglichen Unterricht an den Wiener Mittelschulen, mindestens in den beiden untersten Classen, in der Zeit vom 15. Oktober bis Ende März von 8 auf 9 Uhr zu verlegen.

Ferner hat der Herr Minister für Cultus und Unterricht dem niederösterreichischen Landesschulrath seine Absicht bekannt gegeben, gewisse, wiederholt laut gewordene Wünsche, welche hinsichtlich der äußeren Einrichtungen in den Wiener Mittelschulen seit längerer Zeit vielfach zum Ausdruck gelangten, insofern gegen ihre Erfüllung nicht gewichtige Bedenken sich geltend machen, nach Thunlichkeit zu berücksichtigen.

Zunächst beabsichtigt Se. Excellenz der Herr Minister, den regelmäßigen Termin für die Aufnahme- und Wiederholungs-Prüfungen aus den letzten Tagen der Herbstferien in die ersten drei Tage des neuen Schuljahres zu verschieben. Ferner wurde in Aussicht genommen, zu gestatten, dass für den Eintritt in die erste Classe diejenigen Schüler, deren Eltern oder Vormünder darum ansuchen, der Aufnahmeprüfung schon während der letzten vier Wochen vor Beginn der Hauptferien zu unterziehen seien und deren Inscription — nach Maßgabe des Prüfungsergebnisses — sohin sofort vorzunehmen sei.

Bezüglich der mündlichen Maturitätsprüfung wünscht der Herr Minister, dass dieselbe so weit als möglich gleichzeitig in den letzten acht Tagen des Schuljahres abgehalten werde, und dass am Tage vor ihrem Beginne der Unterricht für die übrigen Schüler der Anstalt zu schließen und dieselben unter Behändigung der Semestral-Beugnisse in die Hauptferien zu entlassen seien.

Ferner hält es der Herr Minister für angezeigt, bei der mündlichen Maturitätsprüfung die Anordnung zu treffen, dass vor- und nachmittags je eine entsprechende Gruppe von Candidaten vollständig geprüft und das Ergebnis der Prüfung ohne Aufschub mittags und abends den Geprüften bekannt gegeben werde. Der Landesschulrath wurde beauftragt, über diese Punkte nach Anhörung der Directoren der Mittelschulen baldigst gutachtlich zu berichten.

Politische Uebersicht.

Inland.

(General Jovanović †.) Aus Zara kommt die Trauerkunde von dem plötzlichen Ableben des Statthalters in Dalmatien, FML. Baron Jovanović. Wenn auch die schwere Erkrankung und die Art des Leidens, welches den ausgezeichneten General im Vorjahre ergriffen hatte, zu den schlimmsten Befürchtungen Anlass geben musste, so hatte er sich doch nach einer längeren Cur in Marienbad nahezu vollständig erholt, und insbesondere in letzter Zeit lauteten die Berichte über seinen Gesundheitszustand so beruhigend, dass man die gänzliche körperliche Wiederherstellung des erst im 58. Lebensjahre stehenden Generals erhoffen durfte. Leider hat sich diese Erwartung nicht erfüllt, und die gestern eingelangte Trauerbotschaft wird überall, wohin sie bringt, nur umso erschütternder wirken. Denn in Baron Jovanović verliert die kaiserliche Armee einen ihrer glänzendsten Repräsentanten, welcher die seinem Commando anvertrauten Truppen stets zum Siege führte. Die hervorragenden Verdienste, welche sich der Berewigte im süddalmatinischen Aufstande vom Jahre 1869, aber ganz insbesondere im Occupationskriege durch die überaus rasche und mit geringen Opfern erkaufte Unterwerfung und Pacificierung der Herzegovina erworben hat, wurden von seinem obersten Kriegsherrn in der schmeichel-

haftesten Weise anerkannt und sichern ihm für immer den Dank des Vaterlandes. Auch in verschiedenen militärisch-diplomatischen Missionen, zu welchen Baron Jovanović infolge seiner Kenntnis der südslavischen Verhältnisse und Idiome verwendet wurde, zeigte er sich als ein seiner Aufgabe vollständig gewachsener Mann. Nach dem Rücktritte des FML. Baron Rodić von dem Posten eines dalmatinischen Statthalters erschien niemand so zum Nachfolger geeignet, wie General Jovanović. Im Herbst 1881 trat er diese Function an, und seine nahezu vierjährige Amtsführung in einem Lande, welches seit jeher der Schauplatz erbitterter Parteienkämpfe gewesen ist, liefert den Beweis, dass er es auch auf diesem überaus schwierigen Posten verstanden hat, durch seltene Umsicht, Gewissenhaftigkeit und Unparteilichkeit sich das Vertrauen der seiner Verwaltung unterstehenden Bevölkerung im vollsten Maße zu erwerben. Auf dem Platze des dalmatinischen Statthalters, aber vor allem in der Reihe ausgezeichneter österreichischer Heerführer lässt der Tod Jovanović eine Lücke zurück, die nur schwer auszufüllen sein wird.

(Der istrischer Landtag) wurde am 7ten Dezember nach Beendigung der ihm zugewiesenen Geschäfte durch den Landeshauptmann Dr. Vidulich mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, welches von der Versammlung mit Begeisterung aufgenommen wurde, geschlossen. Die Versammlung beauftragte den Landeshauptmann ferner, Sr. Majestät dem Kaiser die allerunterthänigsten Glückwünsche anlässlich des neuen Jahres zu unterbreiten.

(Mähren.) Im mährischen Landtage beantragte Pfarrer Wurm eine Resolution, in welcher die Regierung aufgefordert werden soll, dem Reichsrathe einen Gesetzentwurf zur Bekämpfung des übermäßigen Branntweingenußes vorzulegen.

(Im ungarischen Abgeordnetenhaus) wird seit Samstag die Verhandlung über den Gesetzentwurf, betreffend die Verlängerung der Mandatsdauer, geführt. Die Opposition bekämpft denselben, aber mit unverkennbarer Lauheit, so dass es scheint, dass auch bei der Opposition die Repartierung der sich immer steigenden Wahlkosten auf einen längeren Zeitraum eine nicht unbedeutende Rolle spielt. So wird denn diese Vorlage unzweifelhaft Gesetzeskraft erhalten, und ihre Wirkung wird eine radicale Umgestaltung des Charakters der Volksvertretung sein, welche auch eine stabilere Grundlage erhält.

(Kroatien.) Während die Nationalpartei im kroatischen Landtag sich mit der Erledigung der Vorlagen über die Verwaltungsreform so sehr spaltet, als es ihr die Opposition gestattet, trachtet auch der Budget-Ausschuss, mit seiner Aufgabe rasch fertig zu werden; ohne mit einer Generaldebatte viel Zeit zu verlieren, ging er sofort zur Specialdebatte über. Die bei Titel „Landtag“ proponierte Aenderung, dass dem bisher unbefoldeten Landtags-Präsidenten eine Dotation zugewiesen werde, wurde dahin angenommen, dass für den Präsidenten ein Ehrenhonorar von 3000 fl., ein Quartierpauschale und Reisegeld bestimmt wurde. Den bisher ebenfalls unbefoldeten Schriftführern wurden die Taggelder erhöht. Die Opposition hält sich von den Sitzungen fern. — Die Banaltafel bestätigte die Untersuchungshaft gegen die Abgeordneten Gžanić und Dr. Starčević. Denselben wurde am Sonntag der Anklageact zugestellt. Da sie auf den Recurs dagegen verzichteten, dürfte die Schlussverhandlung in einigen Tagen anberaumt werden, jedoch kaum vor Neujahr stattfinden.

Ausland.

(Ueber die Waffenstillstands-Verhandlungen) verlautet auch heute nichts Neues; nur die alte bulgarische Version, dass Fürst Alexander und sein Ministerium die serbischen Vorschläge für unannehmbar erachten, tritt in der neuen Version auf, der Fürst habe erklärt, 24 Stunden nach Ablauf der von ihm gestellten, vorgestern abgelaufenen Bedenkzeit sich an die Großmächte wenden zu wollen. Diese Mittheilung aus Sofia ist insoweit beachtenswert, als in derselben nicht mehr von sofortiger Wiederaufnahme der Feindseligkeiten die Rede ist und geradewegs mit der Vermittlung der Mächte gedroht wird, also mit einer eventuellen Preßion derselben zu Gunsten einer Beendigung des Krieges. Die diesem Hinweis auf eine höhere Instanz zugrunde liegende Auffassung der Lage ist jedenfalls eine zutreffendere als diejenige, welche die Belgrader Alarmgerüchte veranlasst.

(Die Wahlen in England.) Von den 670 Wahlen für das englische Unterhaus waren bis vorgestern nachmittags 645 vollzogen und bekannt. Das bisherige Gesamtergebnis, welches durch die noch ausstehenden 25 Wahlen nicht wesentlich verändert werden dürfte, ist, dass die beiden englischen Parteien, die conservative wie die liberale, auf die Unterstützung der Irländer angewiesen sind, wenn die eine gegen die andere etwas durchsetzen will. Den Conservativen kann der irische Peerbann zu einer knappen Mehrheit über die Liberalen, den Liberalen zu einer starken über die Conservativen verhelfen, während die Irländer gegen Conservative und Liberale in keiner Weise auskommen könnten.

(Von der türkisch-montenegrinischen Grenze.) Zu allem Ueberflus scheint eine Fehde an der türkisch-montenegrinischen Grenze im Anzuge zu sein. Nachdem nämlich die Grenzregulierungs-Commission ihre Arbeiten unverrichteter Dinge abgebrochen hat und die türkischen Commissäre nach Scutari zurückgekehrt sind, gab der Fürst sechs Bataillonen den Befehl, nach der Grenze der Nahia Vasojević zu marschieren. Von dieser Nahia geht den Lim entlang aufwärts der einzige in dieser Jahreszeit gangbare Weg in das strittige Gebiet von Gusinje und Plava.

(Spanien.) An der spanischen Grenze will man eine starke Bewegung unter den Anhängern Borrialla's bemerkt haben, der auf Befehl des Präfecten des angrenzenden französischen Departements sich aus der Nähe Spaniens entfernen musste. Infolge der drohenden Haltung der revolutionären Parteien hätte die Regierung die Kundmachung der Amnestie ver-taget. — Den Organen des Gouverneurs von Madrid soll es gelungen sein, ein geheimes Depot von alten Waffen, Scapulieren und Boinas (die national-baskische Kopfbedeckung und gleichzeitig die carlistische Uniformmütze) zu entdecken.

(Aus den Vereinigten Staaten.) Die Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten ist diesmal in vielfacher Beziehung von Interesse. Namentlich ist für Oesterreich-Ungarn der Passus derselben bemerkenswert, welcher die seinerzeit vielbesprochene Affaire Kellay betrifft. Der Präsident beharrt auf der Weigerung, die Ernennung Mr. Kellay's zum Gesandten der Vereinigten Staaten in Oesterreich-Ungarn zurückzuziehen, so dass also vorläufig dieser Posten in Wien nur einen nominellen, keinen factischen Inhaber hat. Auch in Bezug auf die Congo-Akte erneuert die Botschaft die Vorbehalte der Vereinigten Staaten; die Acte soll dem Senate nicht zur Sanction vorgelegt werden.

(Im Sudan) beginnen nach längerer Ruhe wieder die Zusammenstöße. Bei Giniß ist es schon zu einem Kampfe gekommen, in dem die Araber geschlagen worden sind; ebenso mißlang ihnen ein Angriff auf den Posten am Brunnen von Ambipol, zu dessen Unterstützung sofort General Buller und Oberst Fubshie herbeieilten. Zwischen Dongola und Atschab sollen sich starke Araberhaufen gezeigt haben, und bei Koscheh haben sie eine ansehnliche Streitmacht stehen. General Stephenson hat sich daher Freitag nach Waddy-Halfa begeben, um die Leitung der Operationen zu übernehmen, und drei Bataillone Infanterie sind aus England zur Verstärkung der ägyptischen Truppen abgegangen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Salzburger Zeitung“ meldet, der Feuerwehr in Ruß 100 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die Abgebrannten der Gemeinde Tolmács 300 fl. zu spenden geruht.

— (Großer Einbruchsdiebstahl beim Juwelier Granißböden.) In Wien ist bekanntlich am 6. d. M. nachts ein Meisterstück der Einbrecherkunst verübt worden, von dem man noch in späteren Zeiten reden wird. Der Laden des Juweliers Granißböden auf dem Graben wurde von Einbrechern geöffnet, die Cassen wurden erbrochen, und die daselbst aufbewahrten Juwelen im beiläufigen Werte von 400 000 fl. wurden gestohlen. Das Verbrechen gehört zu den großartigsten seiner Art und hat in der Criminalgeschichte nur wenige seinesgleichen; in Wien selbst ist noch niemals ein Einbruchsdiebstahl verübt worden, bei welchem der Wert des gestohlenen Gutes ein so bedeutender gewesen wäre. Bis zur Stunde sind die Bemühungen der Sicherheitsbehörde, die Thäter des Einbruches zu eruiieren, erfolglos geblieben. Ununterbrochen laufen aus dem Publicum Anzeigen über Verdächtige ein, und vier Beamte des Sicherheits-Bureaus sind ausschließlich nur mit der Entgegennahme solcher Anzeigen beschäftigt.

— (Ein neues Schlafmittel.) An der medicinischen Klinik zu Gießen sind unter Leitung von Professor Kiegele höchst interessante Untersuchungen über neuere Schlafmittel vom Assistentenarzt Dr. Sticker vorgenommen worden. Bekanntlich haben die bisher bekannten Schlafmittel: das Morphinum, Chloralhydrat und Bromkali, mannigfache Uebelstände, die ihre Anwendung bei manchen Krankheiten und bei manchen Personen ausschließen. Das soll nun bei dem wichtigsten der neueren Mittel, dem Urethan, durchaus nicht der Fall sein. Das Urethan ist nach Dr. Sticker von nicht unangenehmem, an Paraffin erinnerndem Geschmack, wie zu mindestens ein Gramm gegeben, schadet aber auch in Gaben bis zu vier Gramm nicht im mindesten. Seine beste Wirksamkeit soll es bei einem ganz modernen Uebel, der nervösen Schlaflosigkeit, entfalten, aber auch bei jener Schlaflosigkeit, wie sie im Gefolge von schwächenden Krankheiten auftritt. Veruht jedoch die Schlaflosigkeit auf starken Schmerzen, so ist es weit weniger wirksam als das Morphinum.

— (Römische Münzen in China.) In der Provinz Shanxi ist eine bemerkenswerte archäologische Entdeckung gemacht worden. Dieselbe besteht aus einer großen Anzahl römischer Münzen, die nicht weniger als dreizehn Regierungen, beginnend von der Zeit des Kaisers Liberius bis zu der des Kaisers Aurelianus, angehören.

— (Macht der Gewohnheit.) Johann ist seinem Herrn ein treuer Diener geblieben, obwohl derselbe bereits das letzte Reitpferd verkauft und sich als Ersatz ein Bicycle angeschafft hat. Kommt nun sein Herr von einer längeren Spazierfahrt heim, so hat Johann nichts Eiligeres zu thun, als das Bicycle seinem Herrn abzunehmen und es langsam auf- und abzuführen — wegen der Abkühlung.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

(Sitzung vom 9. Dezember.)

(Fortsetzung.)

Abg. Baron Apfaltrern beantragt, es mögen die Rechnungen der Gemeinden, welche mehr als 50 Procent Zuschläge einheben, seitens der Landesbuchhaltung geprüft werden. Der Görtzer Landesausschuß prüfe alle Gemeinde-Rechnungen. Zur Besprechung des Laibacher städtischen Lotterie-Anlehens übergehend, bedauert Redner, daß der Rechnungsabluß nur in slovenischer Sprache vorgelegt worden sei, und wünscht künftighin eine deutsche Uebersetzung. Baron Apfaltrern erklärt, er sei zwar gegenüber allen Zeitungsnachrichten sehr skeptisch, mögen dieselben aus slovenischen, deutschen, czechischen oder anderen Journalen stammen, doch müsse er einer solchen Zeitungsnachricht Erwähnung thun, welche mittheilt, der Laibacher Gemeinderath habe in geheimer Sitzung der Vorschusscasse in Cilli aus dem Lotterie-Anlehensfonde ein Darlehen von 10000 fl. bewilligt, während die Versicherungsbank „Slavija“ in Prag ein gleiches Ansuchen der Cillier Vorschusscasse abgewiesen habe. Redner wünscht daher, der Landesausschuß möge den Rechnungsabluß des städtischen Laibacher Lotterie-Anlehens durch die Landesbuchhaltung prüfen lassen. Zu der Bemerkung des Rechnungsbüchlers, die Regierung sei um Vorlage eines Gesetzentwurfes eines neuen Gemeindegesetzes ersucht worden, bemerkt Redner, daß 75 Procent aller Gemeinden Krains den Schlaf des Gerechten oder, richtiger gesagt, den unrechtlichen Schlaf des nie zum Leben gekommenen Wesens schlafen. Die ganze Autonomie der Gemeinden sei nur platonisch; was die politischen Bezirksbehörden nicht anregen, geschehe nicht. Der Wirkungskreis der Gemeinden sei eben viel zu complicirt. Hielte sich der Bezirkshauptmann die Grenzen der Competenz vor Augen, wie stünde es da mit dem Sicherheitswesen, Militär-angelegenheiten oder gar dem Sanitätswesen. Der jetzige Zustand sei für die auf dem Lande Lebenden, und dies sei die große Mehrheit der Abgeordneten, ein sehr unangenehmer. Das Gesetz über die Bildung lebensfähiger Gemeinden, welches der Landtag beschlossen, sei nicht durchgeführt worden. Redner spricht schließlich den Wunsch aus, wenn die Regierung nicht den Entwurf einer neuen Gemeinde-Ordnung und Gemeinde-Wahlordnung vorlegen sollte, möge der Landesausschuß dies in der nächsten Session selbst thun.

Abg. Dr. Bošnjak entgegnet dem Vorredner, daß die Gemeinde-Zuschläge über 50 Procent und auch die übrigen vom Landesausschuße in seiner Plenarsitzung sehr genau geprüft, und wo kein dringendes Bedürfnis für außerordentliche Ausgaben vorliegt, nicht bewilligt worden. Eine Gesamtprüfung solcher Gemeinderrechnungen müßte unbedingt eine Vermehrung der Beamten bei der Landesbuchhaltung zur Folge haben. Bezüglich der Rechnungslegung des Laibacher Lotterie-Anlehens bemerkt Redner, daß dieselbe von der Finanzsection des Laibacher Gemeinderathes in sehr gewissenhafter Weise verfaßt werde. Ob der Cillier Vorschusscasse ein Anlehen seitens des Laibacher Gemeinderathes gewährt worden sei, wisse Redner nicht, doch sei die Cillier Vorschusscasse ein Institut mit unbeschränkter Haftung und genieße auch bei der steierischen Sparcasse einen Credit von 10000 fl. Was die Landesbuchhaltung da eigentlich zu prüfen hätte, leuchte dem Redner nicht ein, da ja die Stadtgemeinde Laibach eine selbständige Buchhaltung habe.

Abg. Dr. Ritter v. Bleiweis-Erstenitz erklärt, er sei Mitglied des Laibacher Gemeinderathes, doch sei ihm nichts davon bekannt, daß man der Cillier Vorschusscasse ein Darlehen bewilligt hätte. Wohl aber wisse er, wie alle Gemeinderäthe, daß die Stadtgemeinde mit ihrer Anlage, wie so viele andere auch, durch die krainische Escomptbank in eine unliebsame Situation gerathen sei.

Abg. Krznik erklärt, er müsse die Anschauung, die hier angedeutet worden sei, als wären die krainischen Bürgermeister Vampyre, die sich aus den Gemeindeforschüssen bezahlen lassen, entschieden als irrig bezeichnen. Dem Redner sei der Steiner Bezirk, gleichwie

dem Herrn Baron Apfaltrern, genau bekannt. Einige Bürgermeister desselben erhalten eine Entschädigung, die größere Hälfte aber amtliche unentgeltlich. Die Entschädigung tangiere aber keineswegs das Gemeinvermögen, sie bestche im Erlöse der Pachtung der Jagdbarkeit, welche den Bürgermeistern freiwillig für ihre Mithewaltung zugesprochen wird. Eine Regelung des Gemeinwesens aber würde auch der Redner, besonders mit Rücksicht auf seinen Bezirk, wo es so viele Gemeinden gibt, freudig begrüßen.

Bei der Abstimmung bleibt der Antrag des Abgeordneten Baron Apfaltrern in der Minorität und wird der Antrag des Verwaltungsausschusses angenommen.

Abg. Detela berichtet namens des Finanz-Ausschusses über die Petition der Spitalärzte, Beamten, Diener und der Hebamme um Anrechnung der Quinquennial-Zulagen bei der Pensionierung. Referent beantragt, dem Gesuche der Ärzte Folge zu geben, jenes der Beamten, Diener und der Hebamme jedoch abzuweisen. — Der Antrag wird angenommen.

Abg. Luchmann berichtet namens des Finanz-Ausschusses über den Rechenschaftsbericht des Landesausschusses, betreffend die Zwangsarbeitsanstalt. Redner sagt: In Erwägung, daß mit der Durchführung des Gesetzes vom 24. Mai 1885, R. G. Bl. Z. 90, eine größere Zahl von Individuen an die Zwangsarbeitshäuser abgegeben wird; in Erwägung, daß das Landeszwangsarbeitshaus bereits überfüllt ist und zu weiterer Aufnahme von Zwänglingen die Räume fehlen; in Erwägung, daß die Kosten der Verpflegung, Beaufsichtigung und Unterbringung der einzelnen Zwänglinge bei Vergrößerung der Anstalt und Vermehrung der Zwänglinge per Kopf und Regietag wesentlich ermäßigt werden können; in weiterer Erwägung, daß die Lage der Landes-Zwangsarbeitsanstalt eine Vergrößerung nicht schwierig erscheinen läßt, solche auch im Interesse der abgesonderten Unterbringung und besserer Erziehung der jugendlichen Corrigenden erwünscht ist; und in endlicher Erwägung, daß eine Vergrößerung der bestehenden Anstalt ohne Gefahren für den Zwangsarbeitshausfond durchführbar wäre, wenn der Staat hierzu eine Subvention leisten würde und die Kronländer, welche bisher ihre Zwänglinge nach Laibach sandten, von der Errichtung eigener Anstalten absehen und sich verbinden würden, eine Reihe von Jahren, etwa 10 bis 20 Jahre, ihre Zwänglinge ferner nach Laibach abzugeben, wogegen ihnen die Herabminderung der gegenwärtigen Gebühren im Verhältnisse zu den künftigen, durch die Vergrößerung der Anstalt factisch erzielten Ersparnisse zugesichert werden könnte, wolle der hohe Landtag beschließen: Der Landesausschuß wird beauftragt:

1.) bei der hohen Regierung um eine Subvention zur Vergrößerung der Landes-Zwangsarbeitsanstalt in Laibach auf den Belagraum von etwa 500 Zwänglingen anzusuchen;

2.) bei den Ländern, welche bisher die Zwänglinge nach Laibach abgeben, anzusuchen, ob dieselben geneigt wären, auf eine längere Reihe von Jahren die fernere Abgabe ihrer Zwänglinge unter der Bedingung zuzusichern, daß die Verpflegungsgebühren im Verhältnisse zu den durch diese Vergrößerung erzielten Ersparnissen ermäßigt würden;

3.) die Pläne und Kostenvoranschläge für die Vergrößerung der Anstalt auf den Belagraum von ungefähr 500 Zwänglingen und Corrigenden sofort machen zu lassen, so daß dieselben in nächster Landtagsession zur definitiven Beschlußfassung über die Ausführung vorgelegt werden können. — Nachdem endlich die Erwerbung der an das Zwangsarbeitshaus angrenzenden Grundstücke der Stadtgemeinde Laibach nicht nur zur eventuellen Erweiterung der Anstalt unvermeidlich nöthig, sondern auch bei dem gegenwärtigen Zwänglingsstande außerordentlich erwünscht wäre, andererseits erwartet wird, daß die Stadtgemeinde Laibach, in deren Interesse die Erweiterung der Anstalt ebenfalls liegen würde, für diese wenig rentirenden Grundstücke keine zu hohen Anforderungen stellen wird, so wolle der hohe Landtag beschließen:

4.) Der Landesausschuß wird ermächtigt, die an die Zwangsarbeitsanstalt angrenzenden Grundstücke der Stadtgemeinde Laibach im Ausmaße von ungefähr 3 Joch bei angemessenen Preisen zu kaufen und den Kaufschilling im Zwangsarbeitshausfonde in Ausgabe zu stellen. — Sämmtliche Anträge werden angenommen.

Abg. Luchmann berichtet ferner namens des Finanz-Ausschusses über den Rechenschaftsbericht des Landesausschusses und stellt folgende Anträge: Der hohe Landtag wolle beschließen:

1.) Der Bericht über die prähistorischen Nachgrabungen und Funde sowie Bereicherung der Sammlungen des Rudolfinums wird mit Befriedigung zur Kenntnis genommen und dem Herrn Museumsrath Deschmann für seine diesfälligen, mit so günstigem Erfolge gekrönten Bemühungen der Dank der Landesvertretung votiert.

2.) Die beantragte Einhebung einer Eintrittsgebühr an Nichteinlafstagen des Rudolfinums wird als zweckmäßig anerkannt und die Bestimmung der Höhe dieser Gebühr dem Landesausschuße überlassen.

3.) Der Landesausschuß wird ermächtigt, Franz Kobal zum Amtsdienner und Portier des Rudolfinums mit einer jährlichen Löhnung von 300 fl., Naturalwohnung sowie dem Emolumente der freien Beheizung derselben zu ernennen.

4.) Dem Präparator Ferdinand Schulz wird im Hinblick auf seine zufriedenstellende Wirksamkeit und mit Rücksicht auf die ihm zu übertragende Hausinspektion eine Personalzulage von 100 fl. jährlich, vom Jahre 1886 an, gewährt und die Naturalwohnung nebst freier Beheizung zuerkannt.

Der erst gestellte Antrag wird einstimmig durch Erheben von den Sigen angenommen.

Abg. Deschmann dankt für die wohlwollende Anerkennung der Landesvertretung, welche für ihn eine ehrende Anspornung sein wird, so viel es in seinen Kräften liegt, im Interesse des Museums fortzuwirken. Er werde stets dahin wirken, daß die reichen Sammlungen des Landesmuseums die wahre Wertschätzung erfahren und daß durch die genaue Kenntnis derselben die Liebe zum Vaterlande, insbesondere unter der studierenden Jugend, gepflegt werde. (Beifall.)

Hierauf werden alle übrigen Anträge ohne Debatte angenommen.

Abg. Luchmann referiert sodann über den Voranschlag des Museumsfondes pro 1886. Das Gesamtsumme der Ausgaben beträgt 3332 fl., die Gesamtbedeckung 271 fl., daher zeigt sich ein Abgang von 3061 fl., welcher als Beitrag zu den Regiekosten des Landesmuseums aus dem Landesfonde zu decken kommt. Das Präliminare wird ohne Debatte genehmigt.

Abg. Ritter v. Gutmannsthal berichtet namens des volkswirtschaftlichen Ausschusses über den § 1 des Rechenschaftsberichtes des Landesausschusses und über die §§ 10 und 11; ersterer betreffend die Allerhöchste Sanction des Karstaufforstungs-Gesetzes. Referent beantragt, daß die Sanction dieses Gesetzes zur freudigsten Kenntnis genommen und die Erwartung auf baldige Durchführung desselben ausgesprochen werde; in dieser Richtung sei das Ersuchen an das k. k. Landespräsidium zu stellen.

Der Herr Landespräsident Baron Winkler erklärt, er wolle nur einige Worte zum Gegenstande bemerken. Der Wunsch nach beschleunigter Durchführung dieses Gesetzes finde seine vollste Zustimmung, denn das Karstaufforstungs-Gesetz sei ihm sozusagen ans Herz gewachsen. Sei es doch Redner selbst gewesen, der an dem Zustandekommen des Karstaufforstungs-Gesetzes thätigen Antheil genommen. Ein seitens des hohen Ministeriums dem Herrn Landespräsidenten bewilligter Urlaub wurde von ihm dazu benützt, um den Gesetzentwurf mit Zugrundelegung der früher erlassenen Karstaufforstungs-Gesetze für Görtz und Triest, jedoch nicht als bloße Copie derselben, sondern mit vielfältigen Verbesserungen versehen, welche auch vom hohen Landtage acceptiert wurden, zu verfassen. Der Herr Landespräsident hege daher das lebhafteste Interesse an der Sache, und es liege ihm sehr viel daran, daß das Gesetz so bald als möglich durchgeführt werde. Es sei jedoch, bevor die Ausführung des Karstaufforstungs-Gesetzes möglich ist, die Geschäftsordnung der Karstcommission sowie die Wahlordnung für die Vertrauens- und Erfahrmänner, welche in die Karstcommission gewählt werden, correct und gemeinschaftlich in beiden Landessprachen festzustellen. § 2 des Karstaufforstungs-Gesetzes enthält die meritorische Bestimmung, daß die Vertrauens- und Erfahrmänner in die Karstcommission aus den Bezirkshauptmannschaften Loitsch und Adelsberg, aus jenen Gemeinden, deren Besitz im Karstgebiete gelegen ist, gewählt werden sollen.

Nun wurde die Frage aufgeworfen, ob man alle Gemeinden der beiden Bezirkshauptmannschaften sozusagen per Vausch und Bogen als wahlberechtigte Gemeinden für die Karstcommission betrachten soll, oder ob einzelne Ausnahmen stattfinden sollen. Würde man nicht sicher feststellen, welche Gemeinden zur Vornahme der Wahl in die Karstcommission berechtigt sind, dann gäbe dies Anlaß zu Streitigkeiten, und statt daß die Gemeinden an der Wahl theilnehmen würden, gebe es zahllose Proteste. Deshalb wurden den beiden früher genannten Bezirkshauptmannschaften die genauesten Erhebungen in dieser Richtung aufgetragen, welche freilich, sollen dieselben correct ausgeführt werden, sehr viel Zeit in Anspruch nehmen. Nach dem Berichte des Landesforstinspectors werden als im Karstgebiete gelegen 38 Gemeinden der Adelsberger und 32 der Loitscher Bezirkshauptmannschaft rangieren. Es bleibt aber noch die Frage zu erörtern, ob bloß die Karstformation oder auch die sogenannten unwirklichen Gründe für die Bestimmung der Wahlberechtigung in die Karstcommission maßgebend sein sollen. Die Bezirkshauptmannschaften werden im Vereine mit den theilhaftigen Gemeinden diese Frage lösen, und dann kann sofort an die Ausführung dieses wichtigen Gesetzes geschritten werden.

Abg. Dr. Dolenc beantragt namens seiner Wähler, da die Karstaufforstung von höchst vitalem Interesse für Innerkrain ist und der Herr Landespräsident Baron Winkler sich selbst in so hervorragender Weise bemüht hat, das betreffende Gesetz mit-

schaffen zu helfen, dem Herrn Landespräsidenten Baron Winkler den Dank der Landesvertretung zu votieren.

Der Antrag wird vom gesammten Landtage durch Erheben von den Sigen beifällig angenommen.

Bezüglich der Regulierung des Weisbachbaches, welche von den Interessenten als überflüssig erachtet wird, beschließt der Landtag, von derselben abzusehen.

(Schluß folgt.)

— (Vertheilung von Unterstützungs-geldern in Oberkrain.) Die Section „Krain“ des deutschen und österreichischen Alpenvereines brachte für die Ueberschwemmten Oberkrains im Wege der eingeleiteten Sammlungen eine Summe von über 1500 fl. zusammen. Die zu dem Zwecke der Feststellung der Vertheilungsmodalitäten einberufene Sectionsversammlung beschloß nun, einige Mitglieder abzuordnen, welche unter die dürftigsten der vom letzten Hochwasser heimgesuchten Bewohner von Moistrana, Weisbach, Ratschach und Kronau, beziehungsweise Burgen, Beträge von 10 bis 15 fl. vertheilen werden. Damit dabei nur wahrhaft Dürftige zu Unterstützungen kommen, wurde sowohl die Bezirkshauptmannschaft zu Radmannsdorf wie später noch das Gendarmerieposten-Commando in Kronau um Mittheilung der durch das Hochwasser am schlimmsten in Mitleiden-schaft Gezogenen ersucht, welchem Ansuchen sofort bereitwilligst entsprochen wurde. Ein Theil des Geldes bleibt zur Unterstützung der Brückenbauten und behufs Samenankaufes reserviert.

— (Aus dem krainischen Landtage.) In der jüngsten Sitzung des krainischen Landtages hat der Abg. Professor Suklje eine Petition der Stadtvertretung von Weizelburg um Translocation des Bezirks-gerichtes von Sittich nach Weizelburg überreicht.

— (Nikolo-Beschwerung.) Wie alljährlich, erinnerte sich auch heuer der brave Nikolo der Gecurrendo-Schule am Morast. Theils aus dem Ertragnis der Stiftung Mateusche, theils aus dem bei wohlthätigen Jugendfreunden gesammelten ansehnlichen Beträge machte der Nikolo bedeutende Einkäufe, und so wurde denn gestern in der genannten Schule die Vertheilung der Nikolo-Gaben vorgenommen. Alle neunzig Schulkinder wurden mit Kleidungsstücken und Eswaren reichlich bedacht. Der Feier wohnte das gesammte Lehrpersonal der genannten Schule bei.

— (Todesfall.) In Temešvar ist am 4ten d. M. der aus Krain gebürtige Major-Auditor Herr Friedrich Pogacnik an einer Lungenentzündung gestorben.

— (Gemeinderaths-Sitzung.) Heute um 6 Uhr abends findet eine Gemeinderaths-Sitzung mit folgender Tagesordnung statt: 1.) Mittheilungen des Präsidiums. 2.) Bericht der Personal- und Rechts-section: a) betreffend das Gesuch um Abänderung des Gesetzes bezüglich der Militärartzen; b) über das Pensionsgesuch der Witwe Ursula Podrajsek. 3.) Bericht der Bau-section, betreffend das Gesuch des Johann Goliak bezüglich Feststellung der Baulinie für das dem Wittstaller eigenthümliche, an der Petersstraße gelegene Gebäude. 4.) Bericht des Schlachthaus-Directoriums, betreffend die Bewilligung der unentgeltlichen Beheizung dem Schlachthof-Inspcctor und Verwalter. 5.) Bericht der Schul-section: a) über die Zuschrift des k. k. Landes-schulrathes in Angelegenheit der slovenischen Unterrichtssprache in den Laibacher slovenischen und der slovenischen Sprache in den hiesigen deutschen Volksschulen; b) betreffend die Besetzung der Diener- und Laboranten-stelle an der hiesigen k. k. Oberrealschule.

— (Unterstützungsverein für dürftige Böglinge der k. k. Behrer-Bildungsanstalt zu Laibach.) Die Generalversammlung dieses Vereines fand am 6. d. M. statt. Die Empfänger belaufen sich auf 376 fl. 75 kr., die Auslagen auf 213 fl. 31 kr., was einen Rest von 163 fl. 44 kr. ergibt. Der Vermögens-stand des Vereines ist folgender: zwei Rentenrenten à 1000 fl. = 2000 fl., ein Sparcassabüchel ohne Zinsen 35 fl., Barschaft 163 fl. 44 kr., zusammen somit 2198 fl. 44 kr. In den Ausschuss wurden gewählt: Herr Director Bl. Provath (Obmann), Herr Prof. W. Linhart (Cassier), Herr Franz Gerkmann (Schriftführer), Johann Sima und der k. k. Musiklehrer Herr Anton Nedved.

— (Die Wetterberichte) beginnen inter-essant zu werden; aus nahen Himmelsstrichen die wider-sprechendsten Nachrichten: Pola hatte vorgestern abends Gewitter, Triest einen Schneesturm und die Fiumaner telegraphieren, daß vorgestern zum erstenmale seit Decennien der Schnee in den Straßen Fiumes liegen geblieben. Nachts herrschte eine starke Bora. Auf der Bahnstrecke Fiume-Karlstadt ist ein Lastenzug von zwölf Waggons im Schnee stecken geblieben, und es mußte eine Hilfsmaschine abgeschickt werden, um denselben frei zu machen. Der Zug ist gestern verspätet hier eingetroffen. Wir in Laibach beginnen bei 4,2 Grad Celsius unter Null nachgerade an die Nacht des Winters zu glauben. Dazu beschäftigt sich ein eifriger Wind sehr eifrig damit, das Wenige, was bei aufgestülptem Kragen, Pelzmantel und Muff zur Winterszeit auf der Straße freibleibt, recht eindringlich zu molestieren.

— (Sendungen nach dem Orient.) Nach einer Verfügung des Handelsministeriums ist einer jeden

in Oesterreich-Ungarn aufgegebenen und baselbst einer Zollamts-handlung unterliegenden Sendung nach Grie-chenland und der Türkei, sowie nach Egypten, Asten und Australien, bei der Beförderung über Triest, ohne Unterschied, ob es sich um eine gewöhnliche Fahrpost-sendung oder ein Postpaket handelt, außer den für die Zollämter von Oesterreich-Ungarn bestimmten zwei Zoll-declarationen noch eine weitere Zolldeclaration zum Ge-brauche für die Zollämter des Bestimmungslandes bei-zugeben.

— (Aus dem Schwurgerichtssaale.) Bei der vormittägigen Schlussverhandlung wurde gestern der des Verbrechens der Brandlegung angeklagte Mi-chael Subel von den Geschwornen freigesprochen und vom Gerichtshofe für nichtschuldig erklärt.

— (Spende.) Von der Handels- und Gewerbe-kammer für Krain wurden zwanzig Exemplare ihres statistischen Berichtes pro 1880 zur Vertheilung der hiesigen k. k. Landes-schulrathes übermittle und von diesem unter gebührender Dankagung der Bestimmung zu-geführt.

— (Jagdglück einer Dame.) Gelegentlich der am 3. Dezember in dem Jagdgebiete des Gutes St. Georgen in Kranten abgehaltenen Jagd hatte Frau Carolina Gräfin Egger zu Rothenstein das seltene Glück, beim sogenannten „Fürstehn“ in ihrem angrenzen-den Revier zwei ausbrechende Rehböcke auf einem Stande zu erlegen.

— (Gemeindevahl.) Bei der jüngst statt-gefundenen Gemeindevorstandswahl in Obertuchein, politischer Bezirk Stein, wurde Victor Kadunc von Obertuchein zum Gemeindevorsteher, Andreas Serša aus Sela und Martin Frihar aus Cirkušce zu Ge-meinderäthen gewählt.

— (Ein blühender Zwetschenbaum.) Wie der „Klagenfurter Zeitung“ aus Raibl geschrieben wird, steht in einem Garten in Fritsch ein Zwetschenbaum in voller Blüte. Derselbe zeigt eine seltene und auffallend üppige Blattbildung.

— (Brand.) Wie uns aus Krainburg un-term 8. d. M. berichtet wird, entstand beim Besitzer Jo-hann Ferala in Madrit ein Stallfeuer, welches sich zwar nur auf das im Stalle stehende Bett und einige Klei-dungsstücke erstreckte; da jedoch im Stalle niemand an-wesend war, sind infolge des Rauches ein 6 Monate altes Fohlen, vier Melkfähe, zwei dreijährige Ochsen, zwei Pferde und zwei Kälber erstickt. Der Schaden be-trägt circa 1000 fl., und soll derselbe umso empfindlicher sein, als der Besitzer Ferala die Absicht hatte, zur Til-gung einiger Intabulations-schulden dieses Vieh zu ver-kaufen. Der Dunkel des Besitzers Ferala, Lukas Javerl, welcher sein Nachtlager in diesem Stalle hatte und nach dem Brande aus dem Wirtshause nach Hause kam, hörte, daß der neben der Stallthür angekettete Haushund un-gewöhnlich heulte; in der Meinung, es wären Diebe im Stalle, riß derselbe die Thüre auf und sah eine dicke Rauchwolke; alle Kinder und Pferde lagen betäubt auf dem Boden. Auf den Lärm des Javerl kamen die Haus-bewohner und Nachbarn zu Hilfe, doch konnte nur we-niges gerettet werden.

— (Elchwild in der Steiermark.) Aus Graz wird gemeldet: Oesterreichische Jagdfreunde, an der Spitze die Prinzen Diechtenstein, lassen ein Rudel Elchwild aus Norwegen kommen, um in einem Gehege der Steiermark einen Versuch zum Wieder-besatz dieser hier schon lange ausgestorbenen Wildart zu machen.

— (Wirkung des Kaffees.) Nach Versuchen von Guimaraes wirkt der Genuß von Kaffee nicht auf die Kohlenhydrate, wohl aber auf die stickstoffhaltigen Stoffe, indem die Ausscheidung von Harnstoff sowie die Neubildung von Fleisch und dergleichen vermehrt wird. Kaffee macht den Organismus fähig, mehr stickstoffhaltige Nahrungsmittel zu verbrauchen, und muß daher als mittelbarer Vermehrter von Arbeitskraft betrachtet werden, nützlich allen denen, welche viel verfügbare Arbeitskraft nöthig haben.

— (Verbrannt.) Am 4. d. M. wärmte sich der dreieinhalbjährige Sohn des Besitzers Lorenz Ker-zišnik in St. Oswald, welcher ohne Aufsicht gelassen wurde, bei einem Feuer, welches dessen Vater im Walde bei der Holzarbeit anzündete. Der Knabe näherte sich zu sehr dem Feuer, seine Kleider fiengen infolge dessen Feuer, wobei derselbe derartige Brandwunden erlitt, daß er tags darauf verschied.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Prag, 10. Dezember. Die „Politik“ protestiert energisch gegen einen Artikel Aljakovs und erklärt, den Slaven Oesterreichs liege nichts ferner, als die Absicht, das Reich zu slavifizieren und die deutschen Völker zu unterdrücken. Die Slaven wünschen, daß das Reich ein Hort gleichberechtigter Völker sei, und werden stets bereit sein, die österreichische Staatsidee eifrig zu vertheidigen. Es wäre eine Beleidigung der Slaven Oesterreichs, wenn Aljakov glauben sollte, daß seine absurden Träumereien hier auf fruchtbaren Boden fallen könnten.

Belgrad, 10. Dezember. Der Kriegsminister Fra-nasovic kommt heute von Rom hierher; er stellte bei Annahme seines Postens die Bedingung, daß der Kriegsverwaltung ausreichende Fonds für eine vor-zügliche Truppenverpflegung und reichliche Munition zur Verfügung gestellt werden. — Die amendierende Antwort auf die bulgarischen Vorschläge ist heute nachs nach Piro abgegangen; eine Erwiderung wird morgen erwartet.

Sofia, 10. Dezember. Nach Aeußerungen des hieher zurückgekehrten Ministers Karavelov ist die Lage wesentlich friedlicher. Der Waffenstillstand und der Friedensschluß werden voraussichtlich die Union Bulgariens und Ostrumeliens zur Folge haben, welche die Mächte, eventuell mit Beschränkungen, schließlich doch annehmen werden.

Sofia, 10. Dezember. In Beantwortung einer Depesche des Großveziers, welche die Mission Rabbid Paschas ankündigt, erklärte der Fürst von Bulgarien, daß die den Serben vorzuschlagenden Bedingungen den Berliner Vertrag nicht beeinträchtigen; die Er-nennung eines Specialdelegierten der Pforte entfallende nach von selbst, umsomehr, als Serbien dem Fürsten direct den Krieg erklärt habe und die Pforte an dem-selben weder activen noch passiven Antheil nehmen zu sollen glaubte. Zwei serbische Angriffe auf bul-garische Vorposten wurden den Consuln in Sofia mit-geheilt. Die serbische Antwort betreffs des Waffen-stillstandes ist noch nicht eingelangt.

Athen, 10. Dezember. In der Kammer wurde eine Creditvorlage von 100 Millionen für das De-partement des Krieges und der Marine eingebracht.

Volkswirtschaftliches.

Rudolfswert, 7. Dezember. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Hektoliter	7	49	Eier pr. Stück	—	21
Korn	—	—	Milch pr. Liter	—	8
Gerste	—	—	Rindfleisch pr. Kilo	—	40
Hafer	2	61	Kalb-fleisch	—	52
Halbfrucht	—	—	Schweinefleisch	—	—
Heiden	4	23	Schöpfen-fleisch	—	—
Sirke	4	88	Hähn-el pr. Stück	—	30
Kukuruz	4	39	Tauben	—	20
Erbsen pr. Meter-Str.	2	—	Hen pr. 100 Kilo	—	—
Linfen pr. Hektoliter	—	—	Stroh 100	—	—
Erbsen	—	—	Holz, hartes, pr. Cubit-	—	—
Fisolen	—	—	Meter	—	2 71
Rindschmalz pr. Kilo	—	85	— weiches,	—	—
Schweine-schmalz	—	80	Wein, roth, pr. Hektolit.	—	16
Speck, frisch,	—	60	— weißer,	—	10
Speck, geräuchert,	—	80			

Landschaftliches Theater.

Heute (ungerader Tag): Sperling und Sperber. Schwan in 1 Act von C. A. Görner. Hierauf: Eine Ber-ein-sch-wester. Schwan mit Gesang in 1 Act von Anton Langer. Musik von J. Brandl. Zum Schluß: Eine Vor-lesung bei der Hausmeisterin. Posse in 1 Act von Alexander Bergen.

Angekommene Fremde.

Am 9. Dezember.
Hotel Stadt Wien. Karoneo, Private, sammt Sohn, Florenz.
— Schulte, Director; Kraus, Besitzer; Müller, Jurist; Stern-und Blasche, Kaufleute, Wien. — Ranzinger, Fabrikant, Gottschee.
Hotel Elefant. Pieman, Kaufmann, Wien. — Raemper, Kauf-mann, Saargemünd.
Hotel Vaterischer Hof. Villebielli, Privat, Marseille. — Be-nnyer, Pferdehändler, Triest. — Milosnoja, Reis., Laibach.
Gasthof Südbahnhof. Ogriber, Privat, Villach. — Pleteršnik, Bahnbeamter, Kronau.
Gasthof Kaiser von Oesterreich. Mayer und Dolzan, Besitzer, Krainburg.
Gasthof Sternwarte. Kavitz, Brtovac, Ivanut und Kodre, Be-sitzer, St. Veit bei Wippach.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Temperatur des Schnees	Temperatur des Bodens	Windrichtung und -stärke
7	U. Mg.	732,25	— 4,2	MD. schwach	Schnee	4,80
10.	2 „ N.	730,54	— 4,0	MD. schwach	Schnee	Schnee
9	U. Ab.	731,69	— 6,2	MD. schwach	bewölkt	Das

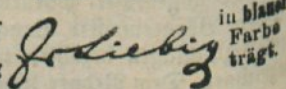
Winterlich, Schneegestöber, bleibende Schneedecke. Das Tagesmittel der Wärme — 4,8°, um 4,2° unter dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Ich erkläre hiermit, daß die von mir wann und wo immer betref-fs der Vermögensverhältnisse des Herrn Franz Dolenz, Handelsmann in Krainburg, gemachten Aeußerungen un-wahr sind und ich dieselben ausdrücklich widerrufe.
(4931) Josef Golob.

Liebig's

Fleisch - Extract

Nur echt, wenn jeder Topf den Namenszug  in blauer Farbe trägt.

Freitag, den 11. Dezember 1885.